„Der Courier"
ist die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadier.

Der Bezugspreis für die an jedem Mittwoch erscheinende Ausgabe von 12 bis 24 Seiten beträgt jährlich $2.50 bei Vorausbezahlung. Verlandpreis nach dem Auslande $3.50.

Man schreibe an den „Courier", 1835 Halifax Str., Regina, Sask., oder komme persönlich in unsere Geschäftsräume und Druckerei: 1835—1837 Halifax Straße, Regina, Sask.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen

Anzeigen haben den größten Erfolg. Nachweislich 19,407 Leser.

Anzeigenraten auf Verlangen mitgeteilt.

Der Courier

Organ der deutsch sprechenden Canadier

"THE COURIER"
IS THE LEADING CANADIAN PAPER ON THE GERMAN LANGUAGE.

Subscription price for the regular issue of from 12 to 24 pages, appearing every Wednesday, $2.50 yearly in advance only.

Address: "The Courier", 1835 Halifax Str., Regina, Sask., or call at our office and printing plant, 1835–1837 Halifax St., Regina, Sask.

'Ads" are always successful, as "The Courier" is by far the best medium to reach the many thousands of prosperous German-Canadians in cities and country districts throughout the Canadian West.

German-speaking farmers are progressive and possess an enormous buying power. You want this trade! Advertise in "The Courier". Sworn Circulation 19,407 paying Subscribers. Advertising rates on application.

16. Jahrgang | 12 Seiten | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 30. Mai 1923 | 12 Seiten | Nummer 30

Ford gegen das Weltgericht

Befürwortet eine Verstärkung der Flotte und Luftwehr

Detroit, 29. Mai. — Henry Ford erklärte, daß die amerikanische Flotte verstärkt und die Luftmacht vermehrt werden müsse. Die Gerichte sollten dem Volke untergeordnet, die Bahnen reorganisiert und zentralisiert werden, vielleicht unter Regierungskontrolle. Der Fabrikant, der jetzt als der reichste Mann der Welt gilt, bemerkte, er sei an der Präsidentschaft nicht interessiert und der Finanzmittelpunkt des Landes gehe von Wall Street auf den Mittelwesten über.

Ford, als Gegner des Militarismus bekannt, äußerte zum erstenmal die Ansicht, daß die jetzigen Verhältnisse eine Verstärkung der Flotte und der Luftstreitmacht nötiger machen, als amerikanische Beteiligung an einem Weltgericht. Er brachte sein Mißtrauen gegen das Weltgericht und gegen den Völkerbund ungeschminkt zum Ausdruck.

Ribot und Kaiser Karl verhinderten Frieden

Frankreich 1917 zu Verhandlungen bereit.

Berlin, 28. Mai. — Der Reichstagsausschuß, welcher eingesetzt worden war, um die Bemühungen um den Frieden im Jahre 1917 zu untersuchen, hat seinen Befund bekannt gegeben.

Er lautet dahin, daß nach Ausweis unterbreiteten dokumentarischen und Zeugen-Materials die betreffenden Verhandlungen jenes Jahres zunichte wurden, weil Aristide Briand nicht zu einer Konferenz erschien, welche in der Schweiz stattfinden sollte.

Dem Befund zufolge hat der Ausschuß festgestellt, daß Freiherr von der Lancken, der damalige deutsche Gouverneur in Belgien, im Frühjahr 1917 durch belgische Mittelpersonen dahin informiert worden war, daß autoritative französische Politiker einem Friedensschluß günstig gestimmt seien. Freiherr von der Lancken hatte darauf hin seine Bereitschaft, an einer darauf abzielenden Konferenz teilzunehmen, kundgetan und auch die Zustimmung des damaligen Reichskanzlers von Bethmann Hollweg und der deutschen Obersten Heeresleitung erhalten.

Im Plane vorgesehen war eine erste Zusammenkunft in der Schweiz am 23. Juni. Inzwischen war aber Dr. Georg Michaelis deutscher Reichskanzler und Dr. Richard von Kühlmann Minister des Aeußeren geworden. Der letztere, wenn auch nicht in gleicher Weise, wie es Bethmann Hollweg gewesen, für eine Friedens-Beschickung enthusiastisch gestimmt, indossierte jedoch, wie der Befund des Ausschusses besagt, den Plan. Die deutsche innere Krisis veranlaßte indessen eine Hinausschiebung der Konferenz.

Als dann Freiherr von der Lancken sich nach der Schweiz begab, erhielt er dort die Nachricht, daß Briand gezwungen sei, seine Reise zu verschieben. Der deutsche Vertreter wartete eine Woche vergeblich auf das Eintreffen des Franzosen und verließ dann selbst die Schweiz.

So verlief, wie der Befund feststellt, die ganze Affäre resultatlos, da die Franzosen behaupteten, es sei keine Stimmung mehr für die Abhaltung einer solchen Konferenz vorhanden.

Nach der Auffassung des Reichstagsausschusses ist die damals geplant gewesene Schweizer Reise Briands durch Alexandre Ribot, den französischen Premier zu jener Zeit, hintertrieben worden und hat der damals vom österreichischen Kaiser Karl und dessen Schwager, dem Bourbonenprinzen Sixtus, ausgestreckte Friedensfühler die Aenderung der französischen Haltung veranlaßt.

Ansammlung türkischer Truppen an der Grenze gemeldet.

Athen, 29. Mai. — Türkische Truppen, etwa 50,000 an der Zahl, sind in Thrazien gegen die Griechen zusammengezogen worden, heißt es in einer Depesche, die aus Sofia hier eintraf. Der Premier von Griechenland hat entschieden in Abrede gestellt, daß Griechenland seine Truppen an der türkischen Grenze verstärkt hatte. In ausländischen Kreisen, so heißt es, wird die Befürchtung gehegt, daß Bulgarien, Rußland und andere Staaten in den Kampf gezogen werden würden, sollte es wirklich zum Kriege zwischen Griechenland und der Türkei kommen.

Völker-Recht schützt Schiffe

Beschlagnahme von Spirituosen in der drei Meilen-Grenze nicht zulässig.

Washington, 29. Mai. — Großbritanniens Stellung zur Spirituosenfrage auf Schiffen wurde dem Staatsamt von der britischen Botschaft mitgeteilt. Er stützt sich auf die Ansicht, daß amerikanische Hafenbehörden über geistige Getränke, welche unter den regelmäßigen Vorräten ausländischer Schiffe in amerikanische Gewässer gebracht werden, keine Zuständigkeit besitzen. Unter dieser Auslegung erstrecken sich die Befugnisse amerikanischer Beamter nur auf Teile der Ladung ausländischer Schiffe, welche zur Einfuhr in die Ver. Staaten bestimmt sind.

Weine als „Medizin" angesehen.

Diese Auffassung steht mit dem kürzlichen Gutachten des Obergerichts offenbar in Widerspruch. Das Schatzamt hat aber anscheinend einen Weg gefunden, um die beiden Auffassungen in Einklang zu bringen. Ausländischen Schiffen soll erlaubt werden, die Weinrationen ihrer Besatzungen als Teil der medizinischen Vorräte, die unter dem Gesetz zulässig sind, anzuführen. In den neuen jetzt entworfenen Vorschriften berücksichtigen Schatzbeamte den Umstand, daß das Gutachten des Obergerichts die Klausel über medizinische Spirituosen nicht erwähnt. Manche Beamten halten diese Klausel für weit genug, um Getränkevorräte vor Beschlagnahme zu schützen, die nach Ankunft eines Schiffes innerhalb der drei Meilen Grenze unter Aufsicht des Schiffsarztes stehen. Die britische Regierung wollte anfangs den Erlaß der neuen Vorschriften abwarten, aber sie Vorstellungen in der Angelegenheit erhob. Dies war auch der Standpunkt der übrigen Seemächte. Durch das jetzige Vorgehen soll offenbar kundgegeben werden, daß gegen Anwendung des Prohibitionsgesetzes auf ausländische Schiffahrt ein grundsätzlicher Einwand besteht. Die unmittelbare Wirkung ist die Einleitung formeller Verhandlungen, zum erstenmal seit das Gericht seine Entscheidung abgab.

Gewalttat antisemitischer Studenten

Bukarest, 29. Mai. — An der Bukarester Universität kam es wieder zu ernsten Ausschreitungen. Antisemitische Studenten der Chemie schleuderten gegen Juden Bomben mit übelriechenden Chemikalien. Acht jüdische Studenten wurden schlimm verletzt.

Briten wollen mit neuem Flugzeug Geschwindigkeitsrekord aufstellen

London, 29. Mai. — In Großbritannien wird jetzt ein Flugzeug gebaut, das mit einer Maschinerie von 60 Pferdekräften ausgerüstet wird und mit dem man den Versuch machen will, in diesem Sommer einen neuen Geschwindigkeitsrekord aufzustellen. Das Flugzeug, das den Namen „Mars XIV" erhalten soll, wird imstande sein, 250 Meilen die Stunde zurückzulegen. Es wird an dem Flug-Derby, sowie auf dem Wettflug um das britische Inselreich herum, dessen Siegerpreis der Königsbecher ist, und später an dem Wettflug um den Gordon Bennett-Pokal teilnehmen.

Gleichzeitig wird auch an der Vollendung eines der größten in irgend einem Lande bisher gebauten Wasserflugzeuge eifrig gearbeitet. Dieses britische Flugzeug wird ein Flugschiff im wahrsten Sinne des Wortes sein, da es mit vier Maschinen von zusammen 2800 Pferdekräften ausgestattet und fähig sein wird, unter Umständen lange Strecken auf dem Wasser unter eigener Kraft zu durchfahren.

Gold aus England

New York, 29. Mai. — Der Dampfer Homeric brachte $5,465,000 in Gold aus England. Fünf Millionen sind für das Konto der britischen Regierung an J. P. Morgan und Co. gesandt, der Rest an Kuhn, Loeb und Gesellschaft.

Radio-Telephon mit fahrenden Zügen wurde mit Erfolg erprobt.

Berlin, 29. Mai. — Telephonische Verbindung durch Funkspruch mit fahrenden Zügen wurde in Deutschland mit Erfolg versucht. Zwei Leute, die zwischen Berlin und Hamburg fuhren, konnten telephonisch mit Präsident Ebert im Regierungsgebäude in der Wilhelmsstraße in Berlin sprechen.

Im Ruhrgebiet geht's immer noch drunter und drüber

Kommunisten zetteln Streik an.

Essen, 29. Mai. — Der von den Kommunisten in der Ruhr angeleitete Streik nimmt an Umfang zu. Außer den Kohlengräbern sind Tausende von Eisen- und Stahlarbeitern beteiligt. Der jüngste Zuwachs sind 20,000 Angestellte der Stahlfabrik in Remscheid nahe Elberfeld, deren Forderung auf einen Lohnzuschlag von 50 Prozent abgelehnt wurde. Der Schätzung nach streiken 50,000 Bergleute im Kreis Gelsenkirchen. Die kommunistische Kontrollkommission hält heute noch die gestern beschlagnahmte Polizeiwache in Gelsenkirchen. Verhandlungen zwischen den Bürgermeistern und den französischen Behörden auf Errichtung einer Polizeitruppe aus Arbeitern gehen weiter.

Kommunisten ziehen auf Essen.

London, 29. Mai. — Nach einer Berliner Depesche ist die Deutsche Regierung über Berichte besorgt, daß bewaffnete kommunistische Scharen gegen Essen ziehen. Sie ersuchte die französischen Behörden um Erlaubnis, Abteilungen deutscher Polizei aus den besetzten Bezirken nach Essen und Gelsenkirchen zu senden.

Berlin, 29. Mai. — Depeschen aus der Ruhr veranlaßten die Ansicht, daß die Arbeit in allen Ruhrzechen eingestellt sei. Die Korrespondenten meldeten einen allgemeinen Ausstand unter der Annahme, daß in der ganzen Ruhr ein Streik zur Unterstützung der Streikenden in Dortmund erklärt worden sei. Spätere Berichte zeigen aber, daß die Bewegung auf den Kreis Gelsenkirchen beschränkt war.

Rote aus dem unbesetzten Deutschland

Berlin, 29. Mai. — Scharen von Kommunisten aus dem unbesetzten Deutschland schlüpfen durch die französischen Linien und kommen von dort in großer Zahl nach Gelsenkirchen. Die Kommunisten beherrschen noch immer Teile der Stadt. Sie halten die durch Feuer beschädigte Polizeiwache, an anderen strategischen Punkten sind ihre zu frischen Kampfe bereiten Wachen. Nach den neuesten Berichten sind indessen die städtischen Behörden noch im Amt. Sie verhandeln mit den Roten darüber, ob eine gemeinsame Polizeimacht, die alle Faktionen vertritt, gebildet werden soll.

Kanal wieder beschädigt.

Essen, 29. Mai. — Die Sprengung einer Mine, wie es heißt von deutschen Nationalisten im Hafen von Ruhrort gelegt, fügte dem Rhein-Herne Kanal schweren Schaden zu. Den Deutschen zufolge ist die Beförderung stark behindert, weil Wasser aus dem Hafen abfließt. In dem Hafen sind viele mit Kohle beladene Barken der Franzosen zur Beförderung rheinabwärts bereit. Die französischen Behörden verkleinern den Schaden, sie sagen, er sei unbedeutend.

Russen angeblich dabei.

Berlin, 29. Mai. — Deutsche und russische Kommunisten sollen den Aufruhr vor einigen Tagen in Bochum in einer Beratung mit Karl Radek, dem Bolschewiki Organisator, geplant haben. Anfangs gab es keinen organisierten Widerstand, weil die Sicherheitspolizei von den Franzosen deportiert wurde. Französische Soldaten sahen den Ausschreitungen ruhig zu. Später organisierten sich Bürger zum Widerstand.

Erste Hinrichtung eines Deutschen im Ruhrgebiet.

Düsseldorf, 29. Mai. — Albert Schlageter wurde am 26. Mai durch französische Soldaten wegen Sabotage gegen Bahnen im besetzten Gebiet und anderer Vergehen hingerichtet. Er wurde in einem Steinbruch in der Nähe eines Friedhofs erschossen und der Leichnam darauf den Friedhofbehörden übergeben. Dies ist die erste Hinrichtung im besetzten Gebiet. Zwei Priester begleiteten den Verurteilten nach dem Steinbruch, er ging mutig in den Tod. Zehn Schüsse wurden abgefeuert. Abgesehen von Sabotage hatte ein französisches Kriegsgericht Schlageter, einen früheren preußischen Offizier, der Spionage und Verbindung mit Verbrechern für schuldig befunden. Die Franzosen hielten ihn für einen der Führer der „Mordbanden", welche einen Schreckensfeldzug gegen die Besetzung der Ruhr betrieben.

Düsseldorf, 29. Mai. — An einen Pfosten gebunden wurde Leutnant Schlageter durch ein Feuerpeloton, das ihm zuletzt einen „Gnadenschuß" in den Kopf gab, hingerichtet. Bei Tagesanbruch schritt er aufrecht zwischen Truppenreihen nach der Richtstatt. Er unterzog sich der Pein, an den Pfosten gefesselt zu werden, ohne Bewegung. Infolge der täglichen Zunahme von Eigentumszerstörung auf den Bahnen kündigte General Degoutte an, daß künftig alle, welche solcher Handlungen schuldig erkannt sind, die Todesstrafe treffen wird.

Unruhen in Bochum.

Bochum, 29. Mai. — Aehnliche kommunistische Unruhen wie in Dortmund und Gelsenkirchen brachen hier aus. Während eines Angriffs auf eine bürgerliche Zeitung stießen Löschmannschaften, die Polizeidienst verrichten, mit Kommunisten zusammen. Verschiedene Personen sind verwundet, Läden wurden geplündert. Die Besatzungsbehörden mengten sich nicht ein.

Berlin, 29. Mai. — Laut einer Depesche aus Düsseldorf beschloß der kommunistische Arbeiterrat, den Streik im besetzten Gebiet auf ganz Westfalen und das rechte Rheinufer auszudehnen. Zu der Versammlung in Essen, in welcher dieser Beschluß gefaßt wurde, hatte der Rat die Erlaubnis der französischen Behörden. Wie der Berichterstatter des Achtuhr Abendblatt in der Ruhr berichtet, verhaftete die Dortmunder Polizei drei russische Agitatoren, die als Boten auf Zweirädern tätig waren. Gerüchten zufolge organisieren die Kommunisten militärische Kompagnien.

Appell an sozialistische Internationale.

Dortmund, 29. Mai. — Ohne sofortiges Eingreifen ist Chaos in der Ruhr unvermeidlich, sagt ein telegraphischer Appell, welchen die hiesigen Gewerkschaften an die neue sozialistische Arbeiternationale in Hamburg sandten. Die Ruhr-Besetzung, sagt die Botschaft, hat das Elend erhöht und zu Aufständen geführt. Blutige Kämpfe waren in verschiedenen Orten.

Franzosen legen Strafen in Dollars auf.

Düsseldorf, 29. Mai — Strafen in Dollars anstelle von Mark werden jetzt von den Militärbehörden für Sabotage und andere Vergehen gegen die Besetzung der Ruhr verhängt. Die Stadt Dortmund wurde um 8345 gebüßt wegen Zerstörung der Telephon- und Telegraphendrähte. Sie weigerte sich, zu zahlen, und die Franzosen beschlagnahmten 15,000,000 Mark. Die Stadt Lennep ist mit einer Strafe von $155 belegt worden, weil vor einigen Nächten 15 Schüsse in die Station hineingefeuert wurden, wobei jedoch niemand verletzt wurde.

Franzosen erbrechen Reichsbank in Koblenz. — 6 Milliarden gestohlen.

In Koblenz sind die Franzosen in die dortige Reichsbank-Stelle eingedrungen, welche bereits Monate lang gesperrt ist. Sie haben die Gewölbe mittels eines Sauerstoffe-Apparat gesprengt und bisher 6 Milliarden gestohlen.

Neue Vergewaltigung des Saarlands.

Aeußerst böses Blut macht ein neuerlicher Willkürakt der Alliierten Rheinland-Kommission, welche vollständig von den Franzosen beherrscht wird. Sie hat nach dem Saargebiet übergegriffen und konfisziert dort massenhaft Nahrungsmittel, welche den Franzosen im Einbruchs-Gebiet zugeschickt werden. Der Protest, welchen der Landesrat, d. h. das Saar-Parlament, gegen diesen Willkürakt und Uebergriff erhoben hat, ist, wie alle bisherigen, ungehört, jedenfalls resultatlos geblieben.

Frankfurt erwartet baldige Besetzung

Berlin, 29. Mai. — Frankfurt a. M. erwartet in Bälde seine Besetzung durch die Einbrecher-Bande. In solcher Erwartung werden bereits Vorbeugungs-Maßnahmen getroffen. Vor der Beutegier der Franzosen soll so viel als irgend möglich noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. So werden auf den Güterbahnhöfen sämtliche dort vorhandenen Materialien fortgeschafft, sowie auch die Schnellzug-Lokomotiven entfernt.

Priester in Dortmund von Betrunkenen mißhandelt.

Berlin, 29. Mai. — Immer mehr lockert sich die Disziplin unter der französischen Soldateska, welche das Ruhrgebiet besetzt hält. Die Betrunkenheit nimmt, und dies besonders unter den weißen Truppen, in erschreckender Weise überhand und die Gewalttätigkeit auch unter dieser Begleiterscheinung des Einbruchs zu.

In Dortmund ist der katholische Pfarrer Bumann ein Opfer von Trunkenbolden geworden. Er wurde von fünf betrunkenen französischen Offizieren auf offener Straße mißhandelt. Sie setzten ihr Heldentum fort, indem sie noch weitere friedliche Passanten überfielen.

Die Räuber in den Badischen Anilin-Werken.

Inzwischen wird auch der Beutezug, welchen die Franzosen gegen die Badischen Anilinwerke in Ludwigshafen unternommen haben, fortgesetzt. Französische Arbeiter sind eigens zu dem Zwecke herbeigeschafft worden, die Beute in Sicherheit zu bringen. Von vier Uhr morgens bis sieben Uhr abends dauert das Fortschleppen von Farbstoffen unausgesetzt an.

Weitere 1400 Vertriebene, darunter viele Greise und Säuglinge.

Ein neuer Trupp von aus ihrer Heimat durch die Einbrecher Vertriebenen ist in Neuß, an der Grenze des Einbruch-Gebiets, eingetroffen. Es sind ihrer 1400 an der Zahl und darunter befinden sich viele Greise und Säuglinge. Immer schwieriger gestaltet sich das Hilfswerk, allen den Tausenden Unterkunft und Pflege zu verschaffen, und auch für sie stellt das Liebeswerk der Deutschamerikaner einen Hoffnungsschimmer dar.

Französischer Racheakt.

Die Bahnbrücke bei dem Dorf Lippholtshausen, Regierungsbezirk Arnsberg, Westfalen, ist vor einigen Tagen gesprengt worden. Die Verüber dieser Sabotage sind soweit von den Franzosen unentdeckt geblieben. Die Einbrecher haben sich nun dadurch gerächt, daß sie auch die Holzbrücke, welche bei dem Dorf über die Lippe führt, zerstört haben. Das Dorf ist dadurch so gut wie ganz vom Verkehr abgeschnitten.

Franzosen plünderten weitere chemische Fabrik.

Wiesbaden, 29. Mai. — Französische Truppen besetzten eine große chemische Fabrik in Oppau und beschlagnahmten ihre Vorräte.

Letzte Nachrichten

Ottawa. — Ein angebliches Wahlversprechen des Hon. W. R. Motherwell, Minister für Landwirtschaft, daß er für Absetzung des Hon. F. B. Carvell, als Vorsitzender der Eisenbahn-Kommissionsbehörde eintreten werde, führte zu einer hitzigen Diskussion über die Behörde im Dominion Parlament.

White River, Ont. — Große Buschfeuer bedrohen dies Städtchen im nördlichen Ontario und flehen die Bewohner ängstlich um Regen, damit die drohende Gefahr von ihnen abgewandt werde.

Essen. — Die Streikbewegung im Ruhrgebiet nimmt größeren Umfang an und greift bereits auf die naheliegenden unbesetzten Gebiete über, wo neuerdings Minen- und Metallarbeiter in großer Zahl an den Streik gingen. Ein allgemeiner Ausstand wird in nächster Zukunft befürchtet.

Moskau. — Das Kommissariat für Landwirtschaft der Sowjetregierung Rußlands bereitet eine allrussische landwirtschaftliche Ausstellung vor, die am 15. August d. J. eröffnet und bis zum 1. Oktober dauern soll. **Das Ausstellungskomitee legt großen Wert auf die Heranziehung des Auslandes, besonders Deutschlands, Englands und der Vereinigten Staaten.**

Gelsenkirchen. — **Acht Menschen, sieben Männer und ein Kind, kamen ums Leben und 70 bis 80 wurden verwundet bei den erbittertsten Kämpfen, die in der Stadt zwischen den Kommunisten und der Bürgerwehr ausbrachen. Die Ursache des Kampfes war die Besetzung des Polizeihauptquartiers durch die Kommunisten, das erst gründlich demoliert und nachher in Brand gesteckt wurde.**

Berlin. — **Man rechnet hier mit der Möglichkeit, daß die Rückkehr Dr. Otto Wiedfeldts, des deutschen Botschafters in den Ver. Staaten, auf seinen Posten als einer der leitenden Direktoren der Kruppwerke sehr bald erfolgen wird.**

Exkaiserin hat allen Schmuck bis auf einen Diamanten verkauft

Paris, 29. Mai. — Wenn nicht bald eine Schlichtung der Frage des Privateigentums des verstorbenen früheren Kaisers Karl von Oesterreich herbeigeführt wird, werden die frühere Kaiserin Zita und ihre Kinder in Armut geraten. Die Gelder, welche er im Besitz hatte, sind schnell geschwunden und alles, was der Witwe noch bis jetzt geblieben ist, sind tausend englische Pfund. Diese Summe — der Rest des Erlöses aus des Kaisers Weinvorräten und Schmuck — muß für den Unterhalt der früheren Kaiserin und ihrer Kinder bis zum Jahre 1924 reichen.

Die Exkaiserin hofft, daß entweder über das Eigentum ihres Gatten endlich Verfügungen getroffen werden oder ihr und ihren Kindern eine Pension ausgesetzt werde. Unterdessen tut der Hof Spaniens alles Mögliche, um ihnen das Leben so erträglich wie möglich zu gestalten.

Aller Schmuck, den Karl mit sich nach der Schweiz genommen hatte, wurde verkauft und der Erlös ausgegeben. Nur ein einziger Edelstein verblieb in Zitas Besitz. Es ist dies der berühmte Florentiner Diamant, der viertgrößte, den man kennt. Die Schweizer wollen ihn nicht kaufen, denn er ist zu groß für den üblichen Gebrauch und hat hauptsächlich einen geschichtlichen Wert. Zita hofft jetzt, daß die italienische Regierung den Stein aufkaufen werde, da er eine Reihe von Jahren im Besitz von Italienern war.

Rußlands Reichtum an Pelzwerk, Holz und Getreide

New York, 29. Mai. — Obwohl Rußland noch immer der Hilfe aus Amerika bedarf, sind seine natürlichen Hilfsquellen größer als vor dem Kriege, erklärte Dr. Boris D. Bogan, Direktor des russischen Hilfswerkes für das amerikanische gemeinsame Verteilungskomitee, ehe er abreiste, um seine Pflichten im Auslande wieder zu übernehmen. „Viel des Reichtums Rußlands besteht in Pelzwerk, Holz und Getreide," erklärte er, „da das Fangen von Pelztieren während des Krieges und der Revolution nicht stark betrieben wurde, ist im Lande ein Ueberreichtum an Pelzen vorhanden." Er fügte hinzu, daß wenig Holz geschlagen worden und daß der Boden reicher sei, da er stellenweise sechs Jahre brach gelegen habe. Was Rußland jetzt am meisten bedürfe, sagte er, seien: Anstalten für 2,500,000 Waisen; Hilfe für die Intelligenzia und Personen, deren wirtschaftlicher Status sich verschoben hat; Gewerbeschulen, Darlehensbanken und Maschinen und Geräte für Farmer.

Streiklage wird in Belgien immer schwieriger

Brüssel, 29. Mai. — Der Verkehrsstreik trat in ein neues Stadium, da die nicht am Streik teilnehmenden Eisenbahnangestellten in dem Antwerpener System sich weigern, neben den Leuten zu arbeiten, welche unter dem von der Regierung erlassenen Mobilisationsbefehl an die Arbeit gestellt worden sind. Die Regierungsmajorität im Parlament hat sich entschieden gegen die Erfüllung der Forderungen der Streiker erklärt, und man erwartet, daß die Behörden weitere Klassen einberufen und sich an den Bürgerverband um Stellung von Arbeitern wenden werden.

Fabrikation und Verkauf von Absinth in Deutschland verboten

Berlin, 29. Mai. — Mit einem kürzlich vom Reichstag angenommenen Gesetz wird die Herstellung und der Verkauf von Absinth verboten.

Montreal. — Drei Männer kamen bei einem Brande um, der in der Nähe von Montreal die Anlage der Canadian Sawdust Co. und fünfzehn Wohnhäuser zerstörte.

Buffalo, N.Y. — Der bayerische Kardinal von Faulhaber nahm Gelegenheit, die lächerlichen, von französischer Propaganda verbreiteten Gerüchte, wonach die Bayern wegen Besetzung der Ruhr einen Vernichtungskrieg gegen die Einbrecher zu führen planen, in Abrede zu stellen und sie als das zu brandmarken, was sie sind: **böswillige Erfindungen der Einbrecher und ihrer Genossen im Auslande. Deutschland, führte der Kirchenfürst aus, fordert nichts weiter als eine Gelegenheit, sein Brot zu verdienen und friedliche Entwicklung der Nation, ohne durch eine andere Nation versklavt zu werden."**

Das nüchterne Volk des Westens.

Wirklich denkende Leute sind allenthalben nur in geringer Zahl vorhanden. Natürlich denken die Menschen alle über dieses und jenes: über Sport, Geschäft, Vergnügen u. s. w. Aber die Leute, die über die großen Probleme der Menschheit nachdenken und Lösungen für sie suchen, sind nur dünn gesät.

Eins der verwickeltsten Probleme, das der Lösung harrt, ist sicher der Mißbrauch starker Getränke. Die Mäßigkeitsleute und die Prohibitionisten versuchen jede auf ihre Art eine Lösung des Problems. Beide wollen ein nüchternes, mäßiges Volk — ihre Ziele sind gleich — ihre Methoden verschieden.

Die Mäßigkeitsleute sind der Ansicht, daß ein mäßiges und nüchternes Volk alle Gaben Gottes mit Maß und Ziel brauchen kann. Sie glauben, daß Alkohol, Tabak, Tee und Kaffee, der Tanz, Spiel und Sport, Blumen und Sonnenschein, in mäßiger Weise genossen, Freude und Gewinn bringen. Sie glauben, daß der mäßige Gebrauch dieser Dinge das Glück der Menschen fördert und nur der unmäßige Gebrauch Strafe nach sich zieht. Die Mäßigkeitsleute sind weiter der Ansicht, daß durch den freien Gebrauch, der den Mißbrauch nicht völlig unmöglich macht, der Charakter aufgebaut und ein starkes, kraftvolles Geschlecht aufgebaut wird.

Die Prohibitionisten aber verlangen, daß, sobald eine kleine Minderheit irgendwo eine Gottesgabe mißbraucht, dann sofort auch der rechte Gebrauch Allen verboten werden muß. Heute verbieten sie nur den Alkoholgenuß; läßt man sie aber gewähren, so werden sie sicher auch den Tabaksgenuß, den Tanz, alle Vergnügungen, die übertrieben werden können, gesetzlich verbieten. Es möchte sogar soweit kommen, daß es verboten sein würde, ein herzhaftes, lustiges Lachen sich zu leisten.

Nehmen wir einmal an, daß Prohibition wirklich den Genuß geistiger Getränke abschaffen könnte und fragen wir uns dann einmal, ob die Zustände in Saskatchewan wirklich solche waren, daß die Einführung der Prohibition gerechtfertigt war.

Im Jahre 1921 hatte Saskatchewan 757,510 Einwohner und die Ueberführungen wegen Trunkenheit waren in 1921 und den voraufgehenden Jahren wie folgt: 1921: 708; 1920: 919; 1919: 618; 1918: 434. Da viele von den so Ueberführten immer dieselben Personen sind, so kann man sagen, daß ungefähr 350 Personen in Saskatchewan im Jahre 1921 wegen Trunkenheit bestraft wurden. Das bedeutet ungefähr eine Person auf je 2000.

Um also einen Menschen von übermäßigem Trinken abzuhalten, werden sozusagen 1999 gezwungen, das aufzugeben, was sie nicht mißbrauchen. Die 1999 wollen sich natürlich wegen des einen schwarzen Schafs nichts vorschreiben lassen und so kommt es ganz natürlich, daß das Gesetz übertreten und die allgemeine Achtung vor dem Gesetze heruntergesetzt wird.

Wenn man die Ueberführungen wegen Trunkenheit in den Städten Saskatchewans mit denen in größeren amerikanischen (Vereinigten Staaten) Städten vergleicht, so zeigt es sich, daß in Minneapolis, Baltimore, Washington, Seattle, Pittsburg u. s. w. eine Person aus weniger als 100 überführt wurde, während in den Städten Saskatchewans noch nicht einmal einer aus 1000 wegen Trunkenheit bestraft werden mußte. Diese Zahlen zeigen, daß Trunkenheit keines der verbreiteten „Verbrechen" in Saskatchewan war oder ist.

Warum denn ein so drastisches Gesetz, das ganz und gar in Mißklang ist mit britischen Ideen von Recht und Gerechtigkeit? Warum muß es zu einem Verbrechen gestempelt werden, wenn wir das in Mäßigkeit genießen und trinken, was wir gewöhnt sind und was unsere Vorväter seit Generationen getan und getrunken haben? Waren sie nicht stark und gesund, obgleich sie Bier und Wein und auch stärkeren Stoff mäßig genossen?

In Manitoba und Alberta wird das Volk dies Jahr Gelegenheit haben, an der Stimmurne zu sagen, was es von der Prohibition und ihren Früchten denkt und wir erwarten, daß das Volk, wenn es wirklich die Sache durchdenkt, zu dem Schluß kommen wird, daß Prohibition nicht nonwendig ist. Der Westen ist nicht von Trunkenbolden bewohnt und die paar, die mal über die Stränge schlagen, kann man auch ohne Prohibition gut „handhaben".